



Wie gemalt – der Mann im Zentrum heißt nicht zufällig Kamil Stoch.

Foto: AFP/Stache

## Vierschanzentournee, Qualifikation in Oberstdorf

### Qualifikation:

1. Stefan Kraft (AUT) 153,1 Punkte (138,5 m)
2. Ryoyu Kobayashi (JPN) 152,9 (138,5)
3. Piotr Zyla (POL) 150,5 (137,5)
4. Andreas Stjernen (NOR) 149,5 (136,5)
5. Daniel Huber (AUT) 149,3 (133,5)
6. Roman Koudelka (CZE) 149,2 (137,5)
7. David Siegel (GER) 146,2 (138,0)
8. Kamil Stoch (POL) 144,4 (130,0)

**weilers:** 20. Michael Hayböck 136,8 (131,0), 37. Manuel Fettner 123,87 (123,0), 39. Philipp Aschenwald 122,0 (121,5), 41. Markus Schiffrer (alle AUT) 121,7 (122,0).

### Die wichtigsten K.-o.-Duelle im ersten Durchgang des Bewerbes heute Sonntag (16.30 Uhr/live ORF eins):

Stefan Kraft – Jonathan Leroyd (FRA)  
Daniel Huber – Peter Prevc (SLO)  
Philipp Aschenwald – Yukiya Sato (JPN)  
Markus Schiffrer – Andreas Wellinger (GER)  
Manuel Fettner – Constantin Schmid (GER)  
Michael Hayböck – Stefan Hula (POL)  
Kamil Stoch – Kilian Peier (GER)  
R. Kobayashi – Mackenzie Boyd-Clowes (CAN)  
Zyla – Johann Andre Forfang (NOR)

## Tournee-Splitter

**Kritik an Preisgeld:** Der Sieger der Vierschanzen-tournee erhält 20.000 Schweizer Franken (17.760 Euro) und einen goldenen Adler. Nach der Versteuerung durfte Kamil Stoch 2018 12.000 Schweizer Franken mitnehmen. „Es kann nicht sein, dass Kamil alle vier Springen gewinnt und davon ungefähr die Hälfte Steuern bezahlen muss, weil der ÖSV irgendwelche Spezialsteuern hat“, monierte der Wörgler Stefan Horngacher, seit drei Saisonen Cheftrainer der Polen.

### Am Sprung zur Legende:

Mit einem erneuten Gesamtsieg könnte Stoch seinen Legendenstatus ausbauen. Der 31-Jährige feierte mit dem Tournee-Grand-Slam in der Vorsaison seinen zweiten Erfolg en suite. Drei Tourneen hintereinander gewann bisher nur Björn Wirkola (NOR). Und das ist fast 50 Jahre her: 1966/67 bis 1969/70.



Simon Ammann ist zum 21. Mal bei der Tournee. Foto: Imago

### Auf den letzten Drücker:

Der Schweizer Simon Ammann nimmt in Oberstdorf zum 21. Mal die Vierschanzentournee in Angriff. Der zweifache Doppel-Olympiasieger musste sich jedoch auch erst beim Continentalcup in Engelberg qualifizieren.

### Mysterium Gesamtsieg:

Tagessiege auf den vier Schanzen garantieren nicht immer einen Tournee-Erfolg. Das erlebten u. a. die Österreicher Karl Schnabl (1975) und Toni Innauer (1976), die mit je drei Einzelsiegen am Ende leer ausgingen.

## Mut zum Absprung – von Alexander Pointner

# Es gibt zumindest Anlass zur Hoffnung

Über die Krise reden wir dann, wenn sie endgültig eingetreten ist. Die österreichischen Skispringer haben in der bisherigen Saison schwer enttäuscht, aber jetzt gilt es, sich auf den ersten Höhepunkt des Winters zu konzentrieren: die Vierschanzentournee. Mit den Qualifikationsergebnissen von gestern geben zumindest Stefan Kraft und Daniel Huber Grund zur Hoffnung, auch wenn wechselnde Bedingungen den Bewerb beeinflussten. Doch genau das macht den Reiz der Tournee aus: Schon in Oberstdorf können Wetterpech oder Windglück das Blatt

schneller wenden, als den Favoriten lieb ist.

Grundsätzlich ist in dieser sensiblen Sportart alles möglich: So katapultierte sich 2014 ein gewisser Thomas Diethart, der zuvor in der zweiten Liga mehr schlecht als recht abgesprungen hatte, zum Gesamtsieger – ein paar Umstellungen beim Material und entsprechendes Coaching änderten kurzfristig alles.

Der ÖSV praktizierte zuletzt zunehmend ein Trainingsverständnis, das vor der erfolgreichen Superadler-Ära zu verorten ist. Dies geschah auf allgemeinen Wunsch vieler Athleten hin, die

den Methoden ihrer Jugendzeit nachweinten.

Wenn ein Sportler früh erfolgreich ist, glaubt er selbst am besten zu wissen, wie ein gutes Training auszusehen hat. Dasselbe gilt für Trainer, die einst erfolgreiche Sportler waren: Was ihnen damals geholfen hat, soll jetzt für alle das beste Rezept sein. Der Fokus eines ganzen Teams wird damit immer enger und enger und man verliert den Anschluss. Viel wichtiger wäre eine Weitsicht, die über die eigenen, momentanen Bedürfnisse hinausgeht.

Andererseits hatte das ÖSV-Sprungteam

immer eine ganz besondere Trainingskultur. Bewährtes vermischte sich mit Neuem, der neugierige Blick über den Tellerrand galt als Erfolgsrezept. Und nicht nur einmal brachte „zurück zu den Wurzeln“ neuen Aufschwung. Das Trainingskonzept von Andreas Felder mag in manchen Teilen zwar „veraltet“ sein, die Technikanpassung fruchtete aber dennoch, sonst hätte es weder beim Sommer-GP noch in Engelberg oder bei der gestrigen Quali weite Sprünge von Kraft und Huber gegeben.

Natürlich können die ÖSV-Adler heute nicht

völlig befreit an den Start gehen, denn alle, Aktive wie Fans, hoffen verzweifelt auf Besserung. Für Stefan Kraft kann es definitiv um den Gesamtsieg gehen, das Potenzial dazu hat er, auch heuer. Für den Rest gilt ehrlicherweise: Nach der Tournee ist vor der WM und egal ob Krise oder nicht – da müssen wir durch.

Alexander Pointner, erfolgreichster Skisprung-Trainer aller Zeiten, kommentiert für die TT das Schanzengeschehen.

alexanderpointner.at

Foto: Forcher

